Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 9 (1925)
Heft: 1-2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neunter Jahrgang.
Nr. 1/2.

Mitteilungen

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Küsnacht (Zürich),
Jänner und Hornung 1925.

Beilage: Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

3343.

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: G. Iseli, Bern.

9 Schweiz. Landesbibliothek, Bern

An unsere Mitglieder.

„Alle Jahre wieder" bitten wir in der ersten Nummer um baldige Einzahlung des Jahresbeitrages (5 Fr., für Bezüger der „Zeitschrift" 7 Fr.) und um freiwillige Zulagen und legen zu diesem Zweck einen Einzahlungsschein bei. Sollte dieser verloren gehen: unsere Nummer ist VIII 390. Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an ihren Schatzmeister („Verein für deutsche Sprache", III 3814) und zwar je 2 Fr. mehr, also mindestens 7 Fr., Bezüger der „Zeitschrift" 9 Fr. Auf freiwillige Beiträge sind wir dies Jahr besonders angewiesen; denn die außerordentlichen Leistungen des letzten Jahres haben unsere Mittel völlig erschöpft, vielmehr überschritten! Die „Rundschau" ist viel umfangreicher ausgefallen als gewöhnlich, indem sie zwei größere Arbeiten brachte, eine literarische (Jakob Boßhart) und eine sprachliche (über die Erhaltung unserer Mundart) und erst noch eine sprachpolitische Beilage (über die Romanisierung deutschsprachiger Länder), eine Gelegenheit, die wir uns nicht entgehen lassen wollten. Die „Rundschau" ist auch, weil sie sich zu Werbezwecken eignet, in bedeutend größerer Auflage hergestellt worden als gewöhnlich. Ferner haben wir Sonderdrucke der beiden Rundschau-Arbeiten als „Volksbücher" herausgegeben, eine Auslage, die sich im Laufe der Jahre hoffentlich einmal bezahlt macht, aber es kann noch lange gehen, und doch war die Gelegenheit, wieder einmal an die breitere Oeffentlichkeit zu treten, zu günstig, als daß wir sie uns entgehen lassen durften. Eine außerordentliche Ausgabe brachte dann natürlich auch die Schweizernummer der „Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins", von der wir ebenfalls zu Werbezwecken ein paar hundert Abzüge haben drucken lassen. Wir dürfen also sagen: Wir haben unsern Mitgliedern mehr geboten als andere Jahre, haben aber auch sonst mehr Auslagen gehabt, besonders für die Anschaffung von Werbeschriften; es ist dabei eben verschiedenes zusammengekommen, was wir lieber auf mehrere Jahre verteilt hätten. Anderseits sind letztes Jahr die freiwilligen Beiträge etwas zurückgeblieben hinter denen früherer Jahre; die leichte Zunahme an Mitgliedern hat diesen Ausfall nicht zu decken vermocht. Kurz: wir brauchen Geld und zwar viel!

Aber nicht nur der Blick auf unsere vermehrten Leistungen gibt uns den Mut, um Einsendung der ordentlichen und Vermehrung der freiwilligen Beiträge zu bitten. Es ist ja wahr, im Verhältnis zu unsern Leistungen sind unsere Beiträge etwas hoch; unser Verein ist eben eigentlich noch zu klein, um ein eigenes Jahrbuch und ein eigenes Blatt herauszugeben, und wenn es auch nur ein zweimonatliches Blättchen ist, aber in sprachlichen Dingen kann man in die Weite nur wirken mit Hilfe des Drucks, und ein Opfer, denn das ist es, glauben wir für unsere mehrfach bedrohte und vielfach mißhandelte Muttersprache schon verlangen zu dürfen. Auch sind unsere Aussichten nicht schlecht. Die Zunahme an Mitgliedern, so geringfügig sie erscheint, ist doch zu schätzen in einer Zeit, wo fast alle Vereine mit Kulturaufgaben um ihren Bestand zu ringen haben. Auch kommt es heute mehr vor als früher, daß neue Mitglieder sich von selber melden, also ohne von einem bisherigen Mitglied gewonnen oder „gepreßt" worden zu sein; das spricht dafür, daß wir allmählich doch bekannt werden. Nicht daß wir nicht immer noch in hohem Maße auf die Werbearbeit unserer Mitglieder angewiesen wären; sie sollen auch jetzt wieder dazu ermuntert sein. Einzelne melden fast jedes zweite Jahr einen neuen Gesinnungsgenossen an, weitaus die meisten aber tun darin nichts. Gewiß, nicht jeder hat Gelegenheit, es ist ja auch sonst nicht jedermanns Sache, aber ist nicht auch Bequemlichkeit im Spiel? Wenn jeder jedes Jahr ein neues Mitglied gewänne, hätten wir in zwei Jahren ihrer 1000 und könnten mehr leisten und die Beiträge herabsetzen. — Erfreulich ist auch, daß hie und da Anfragen über sprachliche Dinge von Nicht-Mitgliedern an uns gelangen; auch das spricht dafür, daß wir uns allmählich eine, wenn auch noch bescheidene Stellung errungen haben, man weiß also doch schon in weitern Kreisen, wohin man sich wenden kann, und wenn unsere Mitglieder fortfahren, wie einige mutig angefangen: sprachliche Ungehörigkeiten bei ihren Urhebern zurückzuweisen oder uns anzuzeigen, damit wir sie öffentlich bloßstellen können, so schaffen wir uns zwar Feinde, aber — weil wir für eine gute Sache kämpfen — auch Ehre. Wir sollten es dazu bringen, daß ein Glühlampen-Geschäft auf die für die deutsche Schweiz bestimmten Birnen schon deshalb nicht schreibt Zoug, eine Zigarrenfabrik in Menzikon («Suisse») ihre Schachteln von «10 Pièces» fins doux mit ausschließlich französischem Aufdruck (auf beiden Seiten derselbe!) nicht mehr nach Zürich schickt, damit sie nicht öffentlich angefochten werden. (Daß der „Propaganda-Dienst" der „Basler Nachrichten" an denselben Herrn ins Geschäft nach Zürich eine Drucksache mit vollständig deutschem Umschlag schickt, gleichzeitig aber dieselbe Drucksache in seine ländliche Wohngemeinde mit deutschem Kopf und französischem Fuß: Gratuit. Service de Propagande des «Basler Nachrichten» — das wollen wir vorläufig als ein Versehen betrachten.) Neben der feigen Verleugnung der Muttersprache können wir ihre Mißhandlung aus Eitelkeit öffentlich geißeln, besonders die Fremdwörterei (also